

Liebe Geschwister,

eine Woche ohne Gemeindegemeinschaft im gewohnten Rahmen und Ablauf liegen hinter uns. Wir haben Erfahrungen gemacht, die viele von uns froh gestimmt haben. Wir sind in regem Austausch miteinander. Viele Telefongespräche, Whatsapp ist voller Momente des miteinander im Kontakt sein. Wir hatten ein großes Gebetstreffen am Montag und werden uns auch diesen Montag wieder zu gemeinsamem Gebet um 18h verabreden.

Es tut gut zu wissen: Ich bin zwar alleine zu Hause, aber ich bin innerlich nicht alleine. Ich weiß, andere denken an mich, rufen an, melden sich, fragen, wie es mir geht.

Und ich bekomme Impulse, die nicht nur von der allgemeinen Verunsicherung und Angst geprägt sind, sondern von einem tiefen Vertrauen: **Gott will uns Gutes.**

Ich habe mich dieser Tage am Telefon bei jemandem beklagt, dass ich meine Zeit in der Ladenkirche absitzen muss und die anfallenden Arbeiten nicht im Homeoffice machen kann.

Ich bekam die trockene Antwort: Sei froh, dass du den Weg zur Arbeit hast und nutze die Zeit für das, was dran ist. Recht hat sie, habe ich gleich gedacht. Jammern und mich

beklagen ändert nichts. Im Gegenteil, es macht die Arbeit, das Leben nur mühsamer.

Erinnert ihr euch? Dieses Jahr:

Zuversicht 7 Woche ohne Pessimismus?

Und ich merke, wie wichtig es ist, mit anderen im Gespräch zu sein. Bei anderen sehe ich den

Pessimismus leichter als bei mir.

Wie sieht das bei euch mit Pessimismus Fallen aus?

Wo sind in unserer Gemeinde die Pessimismus Fallen?

Der Fastenbrief für die 4. Fastenwoche enthält eine Wählscheibe wie bei einer Parkscheibe in grün. Statt der Uhrzeit kann man seine Emotionen einstellen:

- Unsicher Josua 1,9
- Euphorisch Römer 12,15
- Ängstlich Psalm 23,4
- Hoffnungsvoll Jesaja 40,31
- Erschöpft Matthäus 11,28
- Beschämt Zefanja 3,5
- Stark 1. Korinther 16,13
- Dünnhäutig Psalm 6,7-9
- Glücklich Prediger 8,15
- Verzweifelt Psalm 121,1-3
- Wütend Sprüche 19,11
- Stolz 1. Korinther 12,4-6
- Traurig Offenbarung 21,4
- Sehnsüchtig Psalm 84,3
- Leer Johannes 6,63
- Mutig 2. Timotheus 1,7

Und bekommt dann einen Bibeltext, der eventuell eine Hilfe anbietet, mit dem Gefühl, das einem gerade entspricht, hilfreich umzugehen. Ich finde das eine tolle Idee, um raus aus der Pessimismus Falle zu kommen oder einen hilfreichen Ansporn zu bekommen.

Der Text für diesen Sonntag spricht im 5. Jahrhundert vor Christus in eine vielleicht gar nicht mal so andere Situation.

Die in Babylon Exilierten hatten die Möglichkeit erhalten, in ihre Heimat zurück kehren zu dürfen. Voller Hoffnungen und Freude war eine Gruppe aufgebrochen. Die Bilder von Jerusalem, der hoch gebauten, goldenen Stadt vor den inneren Augen. Ihre ganze Kindheit hindurch hatten sie den Geschichten der Alten über diese vollkommene Stadt gelauscht. Und dann sind sie am Ziel, in Jerusalem und alles was sie nun vor Augen haben, ist eine Ansammlung elender Hütten, zerstörter Tempelanlagen und Mauern. Viehherden laufen



durch die Straßen. Fremde wohnen in den mehr oder weniger zerfallenen Häusern. Aus der Traum!

Und dann kommt da einer, der genau weiß, wie es seinen Leuten geht und sagt: **Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.**

Das klingt erst einmal wie Hohn. Ja merkt der denn nicht, wie die Leute sich fühlen? Sind Propheten so kaltschnäuzig?

Wie sollen wir uns freuen?

Ich höre euch förmlich, wie ihr gute Gründe für Freuen in den Raum werft. Wir können uns jetzt neu besinnen, mehr Zeit füreinander, Beschränkung auf das Wesentliche, Schulfrei (manche müssen zu Hause für die Schule arbeiten), Home office, Hilfsbereitschaft, Deutschland erreicht seine Klimaziele.... Ich denke, ihr findet noch viel mehr.

Und ihr kennt sicher auch Menschen, die voller Angst und Pessimismus sind dieser Tage. Die wir mit Worten kaum erreichen. Wir hören von den Nöten von Familien, die jetzt ungewohnt eng aufeinander sitzen und sich auf die Nerven gehen. Wir hören von Alleinstehenden, die sich eingesperrt und isoliert fühlen. Von Geschäftsleuten, die um ihre Existenz bangen. Beschäftigte, die bald mit Kurzarbeitergeld auskommen müssen. Von Pflegekräften und Ärzten die jetzt schon am Rande ihrer Kräfte sind. Und auch hier habt ihr sicher noch viele andere Beispiele.

Da zu sagen: Freut euch doch, ist schwer zu hören. Wie soll das gehen?

Zuversicht und Freude kommt in solchen Situationen nicht aus dem Blick auf die eigene Situation und Kraft. Sie kann da nur durch den Blick in die Wirklichkeit Gottes kommen. Und davon spricht Jesaja: **Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.**

Selten spricht die Bibel in so deutlichen mütterlichen Bildern wie hier. Wir werden von Gott genährt, versorgt, gestillt. Und Jesaja verbindet das Genährt werden mit dem Getröstet werden. Eine ganz tiefe seelische Satttheit.

So kann Jesaja nur reden, weil er diese tiefe seelische Satttheit kennt. Er weiß, die ist nicht machbar. Alle Erfolge und Leistungen dieser Welt können die nicht erzeugen. Keine Hamsterkäufe und kein noch so großer Luxus. Allein Gott kann das.

Für Jesaja ist der Ort, an dem das erfahren werden kann Jerusalem. Sie, die Stadt ist die Nährende, aber Gott selbst ist der der die Voraussetzungen dafür schafft.

Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Wir würden statt von Jerusalem vielleicht von der Gemeinschaft in der Gemeinde sprechen.

Und auch, wenn wir uns dieser Tage eher an all die Gemeinschaftserfahrungen beim Putzen, im Garten arbeiten, Kirchenkaffee, gemeinsamen Kochen, Abwaschen, Spielen und Reden innerhalb und außerhalb von Sitzungen erinnern, jetzt erfahren wir diese Gemeinschaft auf eine andere, neue, himmlische Art. Wären wir jetzt in unserem super schönen Gemeinderaum, würde ich euch fragen:



„Wer hat diese Erfahrungen der vergangenen Woche als tröstend für sich erlebt?“ Und ich sehe vor mir die nickenden Gesichter, die anfangen zu strahlen, weil wir uns an Momente des Getröstet werden erinnern. Und ich sehe, wie manche ihre Hände hoch strecken, weil sie deutlich zeigen wollen: „Ihr alle habt dazu beigetragen, dass ich getröstet worden bin!“ **Wie einen überströmenden Bach**, randvoll. Ein Bach sammelt Regen und Schmelzwasser. Eine Gemeinde sammelt Freude, Glücksmomente, Ermutigung und Getröstet werden.

(Ich weiß, ich weiß, manchmal sammeln wir auch Enttäuschung, Frustration, Bitterkeit, ... Aber da liegt kein Segen drauf. Dadurch wird nichts gut oder besser. Und deswegen feiern wir so regelmäßig Gottesdienst, auch jetzt, damit wir uns gemeinsam darin bestärken, das zu sammeln, was uns und anderen hilft und tröstet.)

Ein randvoller Bach gibt sein Wasser auch wieder ab. Wo er auf trockenes Land trifft, bewässert er dieses Land ganz automatisch. Auch das ist Gemeinde. Von ihr geht Freude, Glück, Ermutigung und Trösten aus, ohne dass wir uns das immer so bewusst machen. Und oft wissen wir gar nicht, wer sich wodurch ermutigt und getröstet erlebt. **Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker.** So handelt Gott an mir an uns an den Völkern. Lasst uns das dieser Tage sammeln, wie ein Bach das Oberflächenwasser sammelt und lasst es fließen, wo auch immer ihr in Kontakt seid mit Menschen. Und vielleicht hat der eine oder die andere auch kreative Ideen gegen Pessimismus. Gestern habe ich am Zaun der Lutherkirche bei mir im Stadtteil gesehen, dass da jemand das Motto von 7 Wochen ohne Pessimismus umgesetzt hatte mit Luftballons und Zetteln zum Mitnehmen, auf den einzelne Worte standen, wie Mut, Freude, Kraft... auf dem Rückweg habe ich gesehen, dass einige Zettel bereits mitgenommen wurden. Und ich habe mich gefreut. Die Krise, in der wir in diesen Tage alle miteinander stecken, ist auch eine Chance, weiter zu geben, was uns ermutigt und tröstet, wie ein Bach, ganz selbstverständlich, fließend, ohne Kraftanstrengung. Weil Gott Frieden und Reichtum ausbreitet wie einen Strom. Wir müssen nicht ängstlich festhalten was wir haben, da fließt ständig nach, da ist Fülle. Und ich denke ihr habt das alle schon ganz oft erlebt: Was Gott uns schenkt, wird durch Teilen nicht weniger, sondern mehr. Der Strom des Friedens und Reichtums wird immer breiter. **Dann wird man erkennen die Hand des HERRN.**

Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, mit der er uns geliebt hat, die wir tot waren in Sünden, hat er uns mit Christus lebendig gemacht, durch seine große Liebe, mit der er uns geliebt hat, zu erweisen den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch Jesus Christ, durch seine große Liebe, mit der er uns geliebt hat.



Regine Stoltze, Recklinghausen